

Gedanken zum Ostermontag – 5. April 2021

Votum wie Ostern: Offenbarung an Johannes 1,18

Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.

Vorsp.: Katharinas Hochzeitsmarsch / EG 103 / EG 116 / Nachsp.: Schmelzende Eiszapfen

Predigttext: Kapitel 5 (eigentlich ab Vers 6)

Ich sah in der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß, ein Buch, beschrieben innen und außen, versiegelt mit 7 Siegeln. Und ich sah einen starken Engel, der rief mit großer Stimme: Wer ist würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen? Und niemand, weder im Himmel noch auf Erden noch unter der Erde, konnte das Buch auf tun und hinein sehen. Und ich weinte sehr, weil niemand für würdig befunden wurde, das Buch aufzutun und hineinzusehen. Und einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch und seine 7 Siegel. Und ich sah mitten zwischen dem Thron und den 4 Gestalten und mitten unter den Ältesten ein Lamm stehen, wie geschlachtet; es hatte 7 Hörner und 7 Augen, das sind die 7 Geister Gottes, gesandt in alle Lande. Und es kam und nahm das Buch aus der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß. Und als es das Buch nahm, da fielen die 4 Gestalten und die 24 Ältesten nieder vor dem Lamm, und ein jeder hatte eine Harfe und goldene Schalen voll Räucherwerk, das sind die Gebete der Heiligen, und sie sangen ein neues Lied: Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn Du bist geschlachtet und hast mit Deinem Blut Menschen für Gott erkaufte aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen und hast sie unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht, und sie werden herrschen auf Erden. Und ich sah und ich hörte eine Stimme vieler Engel um den Thron und um die Gestalten und um die Ältesten her, und ihre Zahl war vieltausendmal 1000; die sprachen mit großer Stimme: Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob ((7 = Alles)). Und jedes Geschöpf das im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und auf dem Meer, und alles, was darin ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Und die 4 Wesen sprachen: Amen! Und die Ältesten fielen nieder und beteten an.

Das Buch mit den 7 Siegeln ist wohl jedem irgendwie ein Begriff. Es kommt aus der Offenbarung des Johannes. Seltsame Visionen oder Bilder ziehen an uns vorbei, wenn wir die Offenbarung in der Bibel lesen. Was hat das, was da steht,

diese obskuren Geschichten, mit den Evangelien oder auch mit den Briefen von Paulus zu tun? Klar und nüchtern beschreiben die Evangelien das Leben Jesu. Fast noch klarer und noch nüchterner schreibt Paulus seine Theologie auf. Wo er poetisch wird, ich denke vor allem an das Hohe Lied der Liebe im 1. Korintherbrief Kapitel 13, ist seine Sprache immer noch klar und seine Bilder sind immer noch nüchtern.

Wer die apokalyptischen Bilder in der Offenbarung des Johannes anschaut, fragt sich dagegen, was der Seher wohl geraucht hat.

Dabei ist dieses Werk zwar nicht in allen seinen Bildern und Symbolen heute noch verständlich, aber in seiner Gesamtheit offensichtlich streng durchkomponiert und ebenso offensichtlich von einem sehr klaren und nüchternen Verstand geordnet. Ein Widerspruch zu den teilweise gruseligen Visionen.

Der Teil, der heute Predigttext ist, ist immerhin einigermaßen verständlich. Das Buch mit den 7 Siegeln zum Beispiel – mir jedenfalls fällt es nicht schwer, darin das ganze Leben mit all seinen Rätseln zu sehen. Ganz besonders das Rätsel, wozu alles das gut sein soll. Die Siebenzahl spricht für das Allumfassende. Das allumfassende Buch und der allumfassende Berechtigte mit seinen 7 Augen und 7 Hörnern, welche die 7 Geister Gottes, also das Ganze Wesen Gottes darstellen. Jesus als Erster und Einziger nimmt das allumfassende Buch aus der rechten Hand Gottes – zu deren er laut Glaubensbekenntnis sitzt – und kann als einziger im Himmel und auf der Erde die Fragen und Geheimnisse des Lebens in ihrer Gesamtheit lösen.

Der Grund dafür ist sein Selbstopfer. Diese Berechtigung wird von 10.000 x 10.000, also, wenn man das gerne berechnen möchte, von hundert Millionen Engeln bestätigt und von allen Geschöpfen des gesamten ehrt Kreises samt Himmel und Meer wird Gott der Vater als Geber des Buches und Gott der Sohn als Nehmer gelobt, was durch die 4 Wesen, welche den 4 Himmelsrichtungen und damit wieder dem gesamten Erdkreis oder der gesamten Schöpfung entspricht, mit dem Amen besiegelt wird.

Die Frage ist nun, was ich mit diesen ebenso farbenfrohen wie fremden und irgendwie auch schwülstigen Bildern aus der Offenbarung anfangen. Das mag ja alles gut gemeint sein, aber es scheint mir doch eher wie ein Albtraum als wie eine verheißungsvolle Vision zu sein. Ich jedenfalls habe keine Lust, geschlachteten Lämmern mit 7 Augen und 7 Hörnern zu begegnen.

Andererseits befriedigt die Offenbarung des Johannes gewissermaßen meine mystischen Bedürfnisse. Ich möchte gar nicht immer so nüchtern und so klar sein wie die Evangelien oder wie Paulus. Ich möchte auch etwas Haarsträubendes erleben, ich möchte die Gegenwart einer anderen Welt

spüren. Ich möchte Kontakt aufnehmen zu meiner verstorbenen Schwester – und meinen ebenfalls verstorbenen Eltern hätte ich auch noch das eine oder andere zu sagen. Natürlich glaube ich an das alles gar nicht, alles Spökenkram, aber wenn dann Alfred Hitchcock in seinen Filmen die Nebel aufsteigen lässt und in der Ferne heult ein Hund – oder Wolf – oder Gespenst, dann kribbelt es unter meiner Haut und die Haare stehen mir zu Berge und mein Puls rast und es ist gar nicht mehr so klar, was ich glaube oder gerne glauben würde.

Ich weiß, dass da ein Geheimnis ist. Nicht ganz viele kleine Geheimnisse, das sind sozusagen nur die wenigen Punkte, die ich von dem großen Geheimnis zu sehen bekomme. Nein, da ist ein großes Geheimnis, das ist das Leben selbst. Und nicht nur das Leben sondern das Dasein selbst ist das große Geheimnis. Warum bin ich hier? Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Und wer bist Du? Wie kommt es, dass Du und ich einander verstehen können, miteinander reden, uns kurzschließen, wie man manchmal so sagt, aber wie ist das überhaupt möglich? Wer bin ich – und wenn ja, wie viele? Unter diesem nur scheinbar witzigen Titel hat der amerikanische Philosoph Richard Precht ein Buch über die Geheimnisse des Ich geschrieben.

Tatsache ist, dass mir nüchternem, klaren und vernünftigen Menschen selbst das Wissen darüber fehlt, wer ich wirklich bin. Der Grund meines Lebens, so hat mein Lieblings-Theologe Paul Tillich Gott beschrieben, der Grund, auf dem ich stehe, der mein Leben begründet, ist mir ein Rätsel. Ich weiß, dass ich hier in dieser Welt nur als der Zellhaufen existieren kann, den man Körper nennt. Ich brauche Fleisch und Blut und die Synapsen meines Gehirnes, um zu denken und zu fühlen, um mich und Dich voneinander zu unterscheiden und mit Dir zu kommunizieren. Und um den Gedanken zu denken, dass ich Ich bin, und um mir die Frage zu stellen, wieso das so ist.

Und was wird sein, wenn dieser Zellhaufen – Martin Luther hat dazu gesagt: Madensack – auseinanderfällt, also wenn ich sterbe? Was wird dann aus mir, aus meinem Ich? Aus meiner unsterblichen Seele – von der ich weder weiß, was das ist, noch ob es sie überhaupt gibt, außer dass ich irgendwie spüre, dass ich da bin.

Ich weiß nicht, ob der Mensch das einzige Wesen ist, das das kann, aber mir ist klar, dass wir Menschen uns unserer selbst bewusst sind. Ich denke, also bin ich – diesen philosophischen Satz zur Selbst-Erkenntnis kennt wohl jeder. Ostern hat sehr viel mit dieser Selbst-Erkenntnis zu tun und mit den Fragen, was dieses Selbst eigentlich ist. Irgendwie mehr als nur ein Konglomerat von Chemikalien, mehr als ein zufällig entstandenes System chemischer Reaktionen – oder doch nicht? Das bleibt ein Buch mit 7 Siegeln, das zu öffnen

uns nicht gegeben ist. Soviele Fragen wir auch beantworten – dieses Buch bleibt geschlossen.

Ich brauche Gott, ich brauche den Christus, auch wenn ich ihn vielleicht nicht als geschlachtetes Lamm mit 7 Augen und 7 Hörnern beschreiben würde. Aber ich brauche den, der über den Geheimnissen steht, der den Grund kennt, weil er selber der Grund ist. Ich brauche den, der mir bestätigt, was ich auf eine ganz unsichere und vage Art spüre: Ich bin. Es gibt mich wirklich, nicht nur diesen Körper, diesen Leib, sondern mich selbst, mein Ich. Und was auch mit diesem Leib geschieht, ich bleibe Ich.

Karfreitag war der Tag, an dem das Lamm geschlachtet wurde. Karfreitag steht für den Moment, an dem ich begreife, dass ich nichts bin, was bleibt, dass mein Leib untergeht und ich sterben muss. Karfreitag steht aber auch für das Begreifen, dass ich im Sterben trotzdem nicht untergehe. Es gibt Wichtigeres – selbst in dieser Welt – als den Tod. Noch heute wirst du mit mir im Paradies sein, sagt Jesus zu einem der beiden, die an seiner Seite gekreuzigt sind und sterben. Dieser eine könnte ich sein. Wenn ich eines Tages sterbe, möchte ich diese Worte hören.

Die Christen sagen, Jesus sei für uns zur Vergebung unserer Sünden gestorben. Er hat etwas getan, was über sein Leben hinausging. Danach hätte er tot sein müssen und mit ihm alles, was er gewollt hat und was die Menschen in ihm gesehen haben. Das war jedenfalls die Absicht derer, die ihn haben kreuzigen lassen. Stattdessen ist er lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und hat die Schlüssel des Todes und der Hölle.

Das geschlachtete Lamm ist würdig, das Buch mit den 7 Siegeln zu öffnen. Der auferstandene Christus gibt meinem ängstlichen und zugleich hoffnungsvollen Gefühl Recht, dass ich bin – mit und ohne diesen Madensack, der mein Leib ist.